

Die Lebensstilbewegung. Eine Zwischenbilanz. Herausgegeben von Richard Boeckler und Karl Ernst Wenke. (Themenheft der Zeitschrift „Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft“, 4/80) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1980. 90 Seiten. Kart. DM 10,80.

Diese Publikation über die „Lebensstilbewegung“ hat ihren besonderen Wert, trotz der zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema „Lebensstil“, die in beschreibender oder appellierender Weise zur Zeit auf dem Buchmarkt erscheinen. Hier wird nicht versucht, eine vollständige Darstellung der zahlreichen Ansätze von Lebensstilgruppen oder Aktivitäten zu geben; das würde ein enzyklopädisches Werk erfordern; die Herausgeber arbeiten im Sinne des Untertitels „Eine Zwischenbilanz“ exemplarisch. Damit reizt diese Veröffentlichung zum Lesen, ja, wirkt einladend und ermutigt, in Gruppen oder im privaten Bereich neue Stilformen verantwortlichen Lebens einzüben.

K. E. Wenke gibt zunächst eine gründliche Übersicht über die „Anstöße und Wurzeln der Lebensstil- und Alternativbewegung“ und nennt die Ordnungskategorien für die dann folgenden Darstellungen: 1. Persönliche Einstellungen, Handlungen und Lebensführung, 2. Gesellschaftspolitische Lern- und Aktionsgruppen, 3. Soziale und wirtschaftliche Alternativprojekte.

Der Bundesfinanzminister Hans Matthöfer kommt mit einem grundsätzlichen Beitrag zu Wort über „Wachstumsgrenzen — die Wirtschaft und die Lebensstilfrage“, indem er die Chancen und die Grenzen aus seiner Sicht darstellt. „Neuer Lebensstil der Reichen — Gerechtigkeit für die Dritte Welt“ ist das Thema für Hans-Otto Hahn, der den globalen Kontext aufzeigt, in dem

alle Ansätze zum neuen Lebensstil stehen. Seine Grundthese lautet: „Neuer Lebensstil der Reichen schafft mehr Gerechtigkeit für alle Menschen.“

Es folgen Berichte bzw. Beschreibungen von Aktionen und Organisationen, so aus Norwegen: „Zukunft in unseren Händen“ (Kristi Ringard), über die „Ökumenische Initiative: Eine Welt“ (R. Schloz), eine Aktion „Ganz normal, alternativ leben“ (V. u. U. Schäfer), das „Netzwerk Selbsthilfe e. V.“ (Joseph Huber), über die Stiftungen „Mittlere Technologie“ und „Ökologischer Landbau“ (K. W. Kiefer), und ein Bericht von den „Initiativen zur Änderung des Konsumverhaltens“ in der Schweiz (Berni Ackermann).

H. Köllermann in seinem Aufsatz „Neuer Lebensstil und Beratung“ macht deutlich, daß gerade aus der Gruppenarbeit in der Beratung Ansätze für persönlichen neuen Lebensstil in Gang kommen. Mancher Leser wird selbst im Gemeindepfarramt stehen; ihm sei empfohlen der Aufsatz vom M. Schibilsky „Pfarrhaus-Lebensstil“ mit dem kühnen Bekenntnis: „Der Alltag ist das wirkliche Glaubensbekenntnis meines Lebens — der tatsächlich gestaltete oder gelebte Alltag.“ R. Boeckler gibt einen Rückblick auf die vorgestellten Initiativen mit dem provozierenden Titel „Zwischen symbolischer Aktion und gesellschaftlicher Wirklichkeit“; W. Belitz fordert in einem Aufsatz „Gemeindearbeit am Kleinen Netz“ die Ortsgemeinden auf, mehr von ihren Möglichkeiten, sich mit der „industriellen Religion“ kritisch zu befassen, Gebrauch zu machen.

Renate Kunze-Loerke und Dieter Loerke schließlich beschreiben stichwortartig den Lebensstil in einer Großstadt-Gemeinde unter dem Titel „Abkehr von traditionellen Erwartun-

gen“. Hier hätte man sich mehr als nur Stichworte gewünscht, denn hier sind zahlreiche Denk- und Handlungsanstöße. Dankenswert ist die Angabe der Anschriften der Autoren, so daß sich Interessenten mit ihnen in Verbindung setzen können. Man wünscht diesem lesbaren Buch weite Verbreitung, mag man auch über den „Ausschnittcharakter“ kritisch denken; es kann für eine fruchtbare Wahrnehmung jedem Leser hilfreich sein.

F. H. Keienburg

MISSION

Theo Sundermeier, (Hrsg.), *FIDES PRO MUNDI VITA* — Missionstheologie heute. (Missionswissenschaftliche Forschungen, Bd. 14.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1980. 331 Seiten, Brosch. DM 28,—

Schüler, Freunde und Kollegen wollen mit dieser Festgabe den Missionswissenschaftler Hans-Werner Gensichen zum 65. Geburtstag ehren und erfreuen. Wer Rang und Namen hat in der Heidelberger Fakultät, in der deutschen Missionswissenschaft von Basel bis Bochum, von Kiel bis Neuendettelsau, bringt dem Jubilar sein Ständchen, bezeugt damit, was er ihm und was er der Gemeinschaft der akademischen Lehrer bedeutet. Aus Holland grüßt Arnulf Camps mit einer Ermahnung, den Dialog in der Mission ernster zu gewichten. Aus Uppsala ermutigt Hallencreutz zum Gegenverkehr in der Mission. Aus Lund tragen Bischof Diehl und Tiliander Beiträge aus dem indischen Umfeld bei, aus St. Louis steuert W. J. Danker eine Detektivgeschichte über ein grundlegendes Zitat in Pipers „Christlicher Dogmatik“ bei und aus Yale C. W. Forman einen Aufsatz über die Herausforderung des religiösen Pluralismus für die Mission.

Reinhard Hummel hat eine Bibliographie erstellt, die Bandbreite, Schwerpunkte und Gemeindebezogenheit der theologischen Arbeit von H.-W. Gensichen von 1950 bis 1979 eindrücklich belegt. Die Landeskirchen und die Genfer Ökumene sind nicht vertreten.

Theo Sundermeier hat, unterstützt von Hans-Jürgen Becken und Bernward H. Willeke, versucht, die Aufsätze unter dem durchgängigen Thema des missionarischen Glaubens in die Kapitel Grundlegung, Geschichte, Dialog und Kirchen zu gliedern. Daß das im Inhaltsverzeichnis angekündigte Grußwort fehlt, ist kein großer Verlust, weil die Autoren vielfach und besonders in Anknüpfung an die Schrift „Glaube für die Welt“ (1971) erkennen lassen, wo sie von Gensichen gelernt, neue Einsichten gewonnen und zu anderen Ergebnissen gelangt sind. Dies ist sicherlich die angemessene Weise, Hans-Werner Gensichen zu ehren. Mit „Missionstheologie heute“ verspricht der Untertitel dieser Sammlung zu viel. Aber eine knappe, lesbare, vielstimmige Einführung in ihre aktuellen Probleme ist es geworden, von den neutestamentlichen Texten (F. Hahn und Chr. Burchard) über die notwendigen Begriffserklärungen (z. B. „Heidentum“ von G. Rosenkranz und „Jugendreligionen“ von Lanczkowski) über Beispiele aus der Geschichte, darunter — mir besonders eindrücklich — U. Schoens mutmaßliche Gründe für das Aussterben der Kirche der Berber bis zu Margulls Bericht über den Versuch, das Fach Religionen, Mission und Ökumene an der Universität Hamburg in die Ausbildung angehender Pfarrer einzubringen und zugleich das Gespräch mit Theologen und Theologinnen anderer Kirchen und Kulturbereiche zu führen. Alles in allem: lesenswert, anregend, hilfreich. Ein Buch, dem man wünschen